

BALK goes to Beijing

Endlich, nach intensiver Vorbereitung und Werbung war es endlich soweit! Der Verband Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Pflegepersonen e. V. (BALK) hatte zur Studienreise nach Beijing eingeladen und 24 Personen, primär aus dem pflegerischen Umfeld waren dieser Einladung gefolgt. Die Anreise erfolgte am 22.11.2007 über den Flughafen München mit einem Airbus A 340-300 der Lufthansa im Direktflug nach Beijing. Der Reisedienst Bartsch in Bad Homburg hatte im Vorfeld die Reise organisiert und für die BALK angeboten. Gleich an dieser Stelle sei erwähnt, dass sich der genannte Reisedienst mindestens 5 Sterne für die Organisation verdient hat, einfach Spitze!

Für den Einen begann die Reise mit Hindernissen, ließ doch die deutsche Bürokratie in Sachen Stempeln und Unterschreiben einer Verlängerung eines Reisepasses bereits den Bundespolizisten am Flughafen in München stutzen. „Sie können nicht mitfliegen, da die Verlängerung ihres Reisepasses weder ein Siegel trägt, noch unterschrieben ist!“ war der Originalton des Beamten, als er den Reisepass des stellv. Vorsitzenden der BALK genauer kontrollierte.

Anstatt auf dem Gateway befand sich die „BALK“ plötzlich auf der Polizeiwache, karge Holzbank im kalten Raum. Ein Amtshilfeersuchen brachte 15 Minuten vor Abflug die ersehnte Erlösung, nach Schweissausbrüchen und multiplen Adrenalinausstößen. Endlich im Flugzeug, über Polen nach Riga an St. Petersburg vorbei in Richtung Moskau, von dort Richtung Sibirien und Perm, über Alma Ata und die Mongolei nach Peking. Am 23.11.2007 um 11.45 Uhr „Local Time“ eine glatte Landung in Beijing, bei strahlendem Sonnenschein und klar blauem Himmel.

Auf dem Flughafen Beijing „gähnende Leere“, das ein oder andere kleine Fluggerät war auf dem riesigen Flughafen zu orten. Kleine Probleme bei der Einweisung in die „Parking Position“ (zwei Meter fehlten) konnten nach 15 Minuten kompensiert werden, so dass wir um 12.00 Uhr Ortszeit das Flugzeug verlassen konnten.

Einreiseformalitäten waren erstaunlicherweise schnell erledigt (einfach Zettel ausgefüllt abgeben, kein Beamter kontrolliert wirklich!), Gepäck aufgenommen und endlich, Beijing, das Ziel der Reise war erreicht!

Eine sehr freundliche, deutschsprechende Reiseleitung, Frau Yang empfing uns in der Ankunftshalle des Flughafens. Gepäck in einen Kleinbus verstaut (Werden wir das wohl wiedersehen???), die Teilnehmer in einen komfortablen, voll klimatisierten Reisebus „verstaut, einfach Klasse. „Wie heißt denn der Busfahrer?“ war die einhellige Frage. „Einfach MEISTER!“ war die Antwort von Frau Yang. Busfahrer sind wohl in Beijing so eine Art Elite unter den Strassenverkehrsteilnehmern, die sich in Beijing zahlreich auf dem Asphalt tummeln, worüber im Verlauf noch zu berichten sein wird! „Grosse Auto, großes Recht, weit oben sitzend, den Überblick behaltend, einfach ein Meister seines Faches“ so lässt sich die Position des Busfahrers wahrscheinlich am ehesten beschreiben.

Nach einer Fahrzeit von 45 Minuten endlich angekommen im Hotel, ein 5* Hotel, Adresse erster Klasse, „Jade Palace Hotel“ in Beijing. Rasch eingchecked, kurz die Morgentoilette nachgeholt geht es schon „full time“ in das Reiseprogramm auf den „Kohlehügel“ mit einem wunderbaren Panoramablick über Beijing. Die Berührung mit dem Straßenverkehr war hier bereits deutlich spürbar für alle Beteiligten.



Von den 1,3 Milliarden Einwohnern in China leben auf dem Stadtgebiet von Beijing und den angrenzenden Bezirken ca. 15 Millionen Menschen. Davon fahren etwa 6 Millionen Menschen mit dem Fahrrad oder ähnlichen, mehr oder minder tauglichen Zweirädern. Es schleicht sich bei dem Betrachter das leise Gefühl ein, dass wahrscheinlich alle Einwohner von Beijing zur gleichen Zeit und mit der gleichen Art von Fortbewegungsmitteln unterwegs sind. Autos ohne Ende, VW, BMW, Mercedes, alles was die „chinesische Seele“ begehrt. Taxis soweit das Auge reicht, für 5 Euro kommt man damit quer durch die Stadt, allerdings muss der obligate Stau immer zeitlich einkalkuliert werden („eine Stunde ist dabei gar nichts!“).



Beijing hat insgesamt einen Durchmesser von ca. 170 km, vergleichsweise die Strecke von Freiburg bis ca. nach Bruchsal. In der Stadt selbst dürfen Lkws nur in der Zeit zwischen 23.00 und 06.00 Uhr fahren.

Das touristische Besuchsprogramm umfasste Orte und Plätze, die vielen der Teilnehmer bis dato nur aus den Nachrichtensendungen und Berichten in Zeitschriften bekannt waren. Wir haben unter anderem besucht:

- „Platz des himmlischen Friedens“
- Chinesische Mauer in der Nähe von Beijing
- „Weg der Tiere und Beamten“
- Mingh Grab in der Nähe von Beijing
- „Die verbotene Stadt“ und den Winterpalast des Kaisers
- Den Sommerpalast des Kaisers“
- Lamatempel und Konfuziustempel
- Tempel der azurblauen Wolke und Tempel des liegenden Buddha

Zu jedem dieser geschichtsträchtigen Orte ließe sich ein eigener Bericht schreiben, war unsere Reiseleiterin Frau Yang jederzeit eine profunde Kennerin der Materie und Geschichte und konnte uns alle Details in nahezu perfektem Deutsch erläutern. Im Zentrum unseres Besuches stand jedoch das Fachprogramm mit Besuchen eines Krankenhauses, einer Krankenpflegeschule und eines Altersheimes. Die Reisegruppe war sehr gespannt, was uns da wohl erwarten würde. „Sind die Unterschiede zwischen uns und China in diesem Bereich wohl sehr groß?“ war eine der Fragen, die im Vorfeld diskutiert wurden.



Die erste Station des Fachprogramms war der Besuch des Guang'anmen – Hospitals in Beijing, eine Art Vorzeigeklinik, was den Bereich Traditional Chinese

Medizin (TCM) anbelangt. Wie der „Spiegel“ bereits vor Jahren berichtet hat, waren bereits ca. 13.000 Deutsche aus verschiedenen medizinischen Professionen zu Besuch in Guang`anmen. Die Klinik ist bereits nach ISO 9000 zertifiziert!

Die Klinik verfügt insgesamt über 650 Betten und ist damit eines von ca. 200 Hospitälern auf dem Stadtgebiet von Beijing. Die Klinik verfügt über die gängigen Fachabteilungen der konservativen und operativen Medizin inkl. aller diagnostischen Möglichkeiten einschl. CT, MRT etc. Pro Tag und das heißt in China an 365 Tagen versorgt die Klinik ca. 4.000 Patienten, wobei der größte Anteil davon ambulant behandelt wird. 1.072 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden hier Beschäftigung, davon 724 im medizinischen Bereich (Krankenpflege, Physiotherapie, Labor etc.), 121 Professoren und angehende Professoren und ca. 100 Ärztinnen und Ärzte.

Das Therapiekonzept der Klinik sieht eine Mischung zwischen TCM und der Schulmedizin vor, wobei bei vielen Krankheitsbildern die Akupunkturbehandlung, Akupressur und chinesische Massage im Vordergrund steht. Ausgezeichnete Erfolge werden dabei erzielt bspw. bei Patienten mit Migräne, Patienten mit Schulter-Arm-Syndrom, Wirbelsäulenerkrankungen und Patienten nach Schlaganfall. Bei Letzteren kann der Einsatz von TCM wohl dazu führen, dass selbst Extremitäten mit Lähmungen wieder bewegt werden können.

Stark geprägt ist die TCM von der Yin und Yang Theorie, wobei Yang für Sonne, Himmel, den Tag, Weite, Feuer und Aktivitäten steht und Yin für Mond, Erde, Wasser, die Nacht. Übertragen wir diese Theorie auf den menschlichen Körper finden wir Yang am Rücken und lateral, Yin am Bauch und medial.

Die Ausführungen können nur einen ganz kleinen Einblick in die faszinierende Welt der traditionellen chinesischen Medizin sein und erheben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Eines wurde jedoch sehr deutlich, dass mit der Kombination aus TCM und Schulmedizin hervorragende Erfolge für den Patienten erzielt werden können. Nach dem theoretischen Input hatten wir die Gelegenheit zu einem kleinen geführten Rundgang durch die Klinik. Wir konnten bei einer Akupressurbehandlung einer Migränapatientin zusehen und hatten dann noch die Gelegenheit in die Pharmazie zu gehen. Pharmazie = Apotheke? Primär schon, hat aber mit unserer Vorstellung von Apotheke recht wenig zu tun, zunächst ein riesiger Wartesaal mit mehreren hundert Menschen, die wohl alle auf ihre Arzneimittel warten. Im Wartesaal eine elektronische Anzeigetafel, die immer wieder im steten Wechsel verschiedene Daten anzeigt in unterschiedlichen Schriftzeichen, mal chinesisch, mal arabisch und dazu auch die Preise der einzelnen Produkte. Recht schnell wird deutlich, dass hier die Preise der einzelnen Substanzen, aus denen die „Suppe“ gemischt wird, angezeigt werden. Die Preise sind tagesaktuell und schwanken je nach Verfügbarkeit und Menge nach unten und oben.

Von dem Wartesaal durch eine Scheibe getrennt die eigentliche Apotheke. Viele Menschen in weißer Kleidung mit Mundschutz und Haube entnehmen aus Säcken Wirkstoffe in unterschiedlicher Form mit unterschiedlichen Gerüchen, wiegen ab, mischen zusammen und verpacken in kleine Plastikbeutel. Dann werden Nummern aufgerufen, Menschen kommen an den Schalter mit einer schriftlichen Verordnung, bezahlen und nehmen im Durchschnitt 21 Beutel mit einer Wirkstoffmischung mit nach Hause. Daraus wird dann täglich jeweils morgens, mittags und abends eine Suppe gekocht und diese wird getrunken als Medizin im Sinne der TCM zur Behandlung einer Krankheit oder zur Prophylaxe. Pro Tag, immer bezogen auf 365 Tage im Jahr werden hier so ca. 2.000 Patienten versorgt.

Zurück im Vortragssaal der Klinik endlich der ersehnte Kontakt zu chinesischen Berufskolleginnen und Kollegen, die uns anhand verschiedener Charts den Pflegedienst der Klinik vorgestellt haben. Hier die Strukturdaten

- 650 Betten
- 18 Stationen in einer Größe bis zu 35 Betten
- 2 Operationsbereiche
- 340 Pflegekräfte insgesamt

Bei 340 Pflegekräften für die gesamte Klinik gibt es insgesamt 2 Männer! Das scheint wohl sehr wenig zu sein, liegt der Durchschnitt des männlichen Anteils in China bei ca. 10%. Der Anrechnungsschlüssel beträgt 1: 3 für die Normalstation d.h. eine Schwester versorgt drei Patienten.

Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden pro Tag und 5 Tage in der Woche nach einem ähnlichen Schichtmodell wie in Deutschland, wobei die Schichten eher starr sind, eine Woche Frühdienst, eine Woche Spätdienst etc. Dienstpläne werden grundsätzlich nur für eine Woche im Voraus erstellt. Je nach Beschäftigungszeit gibt es pro Jahr ein bis höchstens zwei Wochen Urlaub. Eine Krankenschwester verdient nach dem Examen 800 Yuan, was nach aktuellem Umrechnungskurs ca. 80 Euro entspricht. Im Laufe des Berufes steigert sich der Monatsverdienst bis ca. 3.000 Yuan. Es gibt keine Teilzeitbeschäftigung und die Chinesen haben wie wir enorme Nachwuchsprobleme, was natürlich auch mit der Gesellschafts- und Bevölkerungsstruktur zu tun hat, da von der Staatsführung der Ein-Kind-Haushalt verordnet wurde, wobei der Nachwuchs möglichst männlich sein soll.

Dazu die Alterstruktur des Pflegepersonals im Guang`anmen in Beijing:

- Alter der Pflegekräfte von 36 bis 52
- Durchschnittsalter ca. 47 Jahre

Die alltägliche Arbeit der Pflege in einer chinesischen Klinik unterscheidet sich wenig von unserem Aufgabengebiet. Auf auch hier ist ein Großteil arztbestimmt. In die pflegerische Arbeit ist TCM integriert und wird von speziell geschulten Kräften angewandt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Prävention im Sinne der Gesundheitsvorsorge und Gesundheitserziehung.

Auffällig war, dass die chinesischen Kolleginnen noch Haube tragen, die mit einer unterschiedlichen Zahl an Streifen „verziert“ waren. Diese Streifen sind Ausdruck der hierarchischen Stellung, also Stationsleitung oder Pflegedienstleitung, wie wir von Frau Qu Yanru erfahren haben. Im Anschluss an den Vortrag entstand eine rege Diskussion unter Kolleginnen, die auf beiden Seiten allerlei neue Erkenntnisse brachten. Leider war es nicht möglich, eine Station zu besuchen.



Nächste Station unserer Tour war die Krankenpflegeschule an der Capital Medical University of Beijing. Diese Schule wurde bereits im Jahr 1961 gegründet, erhielt aber erst 2002 die staatliche Anerkennung! Die Struktur der Schule ist nicht vergleichbar mit der bei uns gängigen Vorstellung von Krankenpflegeschule, vielmehr mit einer Fachhochschule. Dementsprechend ist auch die Ausbildung konzipiert als Studium mit entsprechendem Abschluss. Insgesamt sind am Campus 1.200 Studenten, davon 850 im Vollzeitstudium und 350 im Teilzeitstudium, wobei sich Letzteres primär auf fachbezogenen Weiterqualifizierungsmaßnahmen fokussiert. Die Capital University hat bis dato 10.000 Absolventen, vorzugsweise für die Kliniken in Beijing ausgebildet.



Das grundständische Studium der Krankenpflege dauert 5 Jahre und gliedert sich wie folgt:

- 1. und 2. Jahr: Basic Medical Sciences
 Public English
 Humanities
 Natural Sciences

- 3. und 4. Jahr: Nursing Sciences
 Nursing English
 Humanities
 Preventive & Rehabilitative Medicine

- 5. Jahr: Practicum
 Research Projekt

Darunter ist angesiedelt ein 3-year ADN Program mit folgender Struktur:

- 1. Jahr: Basic Medical Sciences
 Humanities

- 2. Jahr: Nursing Courses
 Rehabilitative Medicine

- 3. Jahr: Practicum

Voraussetzung für die Ausbildung ist der erfolgreiche Abschluss nach einer 12 jährigen Schulzeit an einer allgemeinbildenden Schule mit entsprechendem Notendurchschnitt. Es herrscht ein Mangel an geeigneten Bewerbern. Das Schulgeld beträgt ca. 6.000 Yuan, also 600 Euro pro Jahr, das jeder Student selbst bezahlen muss. Pro Klasse werden 50 Schüler unterrichtet, alle wohnen auf dem Klinikgelände und bezahlen diese Unterkunft selbst. Lehrer begleiten die Schüler nicht in der Praxis. Dort stehen ältere und erfahrene Kolleginnen und Kollegen zur Anleitung zur Verfügung, die Praxisbegleitung ist strukturiert und erfolgt regelmäßig. Es gibt keine Außeneinsätze in der ambulanten Pflege etc. wie es auch keine Differenzierung der Ausbildung in Kinderkrankenpflege und Altenpflege gibt.

Für die Praxis werden die Studenten in entsprechend ausgestatteten Schulungsräumen mit praktischen Übungen unter Anleitung vorbereitet.

An der Krankenpflegeschule sind insgesamt 32 Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt. Ausbildung und Studium dafür dauern insgesamt 12 Jahre.

Die Schule genießt hohes Ansehen, unterhält vielfältige internationale Kontakte mit Austauschprogrammen und hat den zweiten Preis aller Schulen in China gewonnen. Voller Stolz berichtet die Kollegin, die uns Schule und Ausbildung vorgestellt hat, dass zwei Absolventinnen der Capital University unter die „Top Ten“ der Pflegelite in Beijing gewählt wurden. Auf die sofortige Nachfrage, wie die „Top Ten“ denn zustande kommt, kam sofort die Antwort „via Internetabstimmung!“

Wir hatten die Möglichkeit, die Schulungsräume zu besichtigen, auch einen Operationssaal, der zum praktischen Unterricht für OP-Personal eingesetzt wird.

Alles sehr eindrücklich und auf einem hohen Standard, so der einhellige Eindruck nach dieser Besichtigung.



„Last stay on this trip today“ war nach einer abenteuerlichen Fahrt durch den nachmittäglichen Verkehrsdschungel in Beijing, vorbei am Stadion für die kommende Olympiade 2008 und diversen Hochhausburgen ein privat geführtes Altenheim in einem Stadtrandgebiet. Wir wurden freundlich empfangen und konnten die Einrichtung besichtigen. Mangels unserer Chinesisch Kenntnisse war eine Unterhaltung mit den Bewohnern leider nicht möglich, die sich aber über unseren Besuch (Deutsche sind in China „Langnasen“) sehr freuten. So erfolgte die Kommunikation über Gestik und Mimik zur Freude aller Beteiligten.



Das Heim hat insgesamt 120 Plätze und ist ausgebucht. Es gibt noch sehr wenig privat geführte Heime in China, meistens sorgt der Staat für die Unterbringung der alten Menschen, wenn diese zu Hause nicht mehr alleine leben können.



Es gibt in China primär auch vier Pflegestufen, die unserer Eingruppierungssystematik sehr ähnlich sind. Die Bewohner sind überwiegend in Zweibettzimmern untergebracht, die gesamte eingeschossige Anlage hinterließ einen sehr gepflegten Eindruck. Die Bewohner müssen pro Monat „all inklusive“ ca. 3.000 Yuan, also 300 Euro bezahlen. Die tiergestützte Pflege hat auch in China Einzug gehalten, es gab eine ausgedehnte Hühnerhaltung. In den Gartenanlagen standen Trimmgeräte für die alten Menschen zur Verfügung, die wohl auch reichlich genutzt werden.



Zusammenfassend ein Ausschnitt einer Publikation von Toshiko Kaneda (politische Analystin beim Population Reference Bureau:

Die Herausforderungen der Bevölkerungsalterung sind für jedes Land gewaltig, doch für China sind sie besonders entmutigend. Denn im Gegensatz zu entwickelten Ländern, in denen der Alterung eine wirtschaftliche Entwicklung vorausgegangen ist, sieht China sich mit den massiven Bedürfnissen einer sehr viel schneller alternden Bevölkerung konfrontiert, während der wirtschaftliche Aufbau des Landes noch am Anfang steht — d.h. die für die Deckung des Bedarfs notwendigen Gelder fehlen. Chinas Dilemma besteht also darin, die dringend benötigten Mittel unter den miteinander konkurrierenden Bereichen aufzuteilen und gleichzeitig das wirtschaftliche Wachstum aufrechtzuerhalten.

Neben dem „4-2-1-Problem“ könnten durch Veränderungen der Frauenerwerbsquote und des Geschlechterverhältnisses in der jungen chinesischen Bevölkerung durchaus zusätzliche Probleme für eine Gesellschaft entstehen, die die Altenpflege in die Hände der Frauen, und zwar vorzugsweise in die der Schwiegertöchter, gelegt hat. Die Erwerbsquote der jungen chinesischen Frauen ist sehr hoch und könnte die häusliche Langzeitpflege in den kommenden Jahrzehnten gefährden. Das Geschlechterverhältnis bei Geburt hat sich in den jüngeren Jahrgängen, die nach Einführung der chinesischen Ein-Kind-Politik geboren wurden, stark zum männlichen Geschlecht geneigt, wodurch ein zukünftiger Mangel an Schwiegertöchtern für die Altenpflege entstehen könnte.

Die Bevölkerungsalterung ist nicht mehr aufzuhalten und könnte durch einen weiteren Rückgang der Sterblichkeit und Fertilität sogar noch beschleunigt werden. Ein vielversprechender Weg jedoch, die Gesamtfolgen der Alterung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Chinas zu mindern, ist, die epidemische Ausbreitung chronischer Krankheiten einzudämmen. Durch Investitionen in die institutionelle Langzeitpflege als Ergänzung zur derzeit in erster Linie von Familienangehörigen erbrachten häuslichen Pflege könnte eine Weiterführung der familiären Beteiligung an der Pflege gefördert werden. Der entscheidende Punkt für ein Fortdauern der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung und Stabilität Chinas wird sein, dass sich das Land den Problemen in der Langzeitpflege alter Menschen stellt.



BALK goes to BEIJING, eine gelungene Premiere. Die insgesamt 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren allesamt sehr angetan von dem knapp einwöchigen Aufenthalt in Beijing. Es war nahezu alles dabei, was innerhalb dieser knappen Zeit machbar war. Wir haben Tempel verschiedenster Art besichtigt, Kaisertempel, Buddhatempel, Tempel der azurblauen Wolke, aber auch Gesundheitstempel und natürlich Einkaufstempel. Beijing, ein Paradies zum „Feilschen und Handeln“, aber auch ein Mekka feinsten Stoffe aus Kaschmir, die flinke Schneider binnen 14 Stunden in maßgefertigte Anzüge, Sakkos, Jacken oder Mäntel verwandeln. Seide und Porzellan, die engen Gassen mit den Garküchen und vieles mehr sind der Rahmen für ein unvergessliches Erlebnis.

Nach der positiven Resonanz werden wir vielleicht in zwei Jahren wieder eine Bildungsreise in ein anderes Land anbieten.

Xie, xie an all die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Reise nach Beijing!

Peter Bechtel

Stellv. Vorsitzender BALK e. V.

